



In unseren Herzen lebt die Erinnerung

Besonders um Allerheiligen denken wir viel zurück, an Tage, die wir gemeinsam verbracht haben, an Freuden, die wir gemeinsam erlebt haben, an Wünsche, die wir gemeinsam verfolgt haben, an Stunden, in denen wir gemeinsam gekämpft haben, und an Momente, in denen wir von Glück erfüllt waren.

Oft plötzlich und unerwartet lernen wir ein Gefühl kennen, das wir nie hatten. Gedanken, die uns nie verfolgten, Ängste, die tief verborgen schienen.

Einen geliebten Menschen zu verlieren ist unbeschreibbar, wir müssen Kräfte mobilisieren, die wir in diesem Moment nicht besitzen und Entscheidungen treffen ohne

noch mal nachfragen zu können. Was passiert jetzt? Was muss ich tun? Wer kann mir helfen?

In dieser schweren Zeit ist es wichtig sich jemanden anvertrauen zu können: Aufgaben abzugeben um sich die Zeit zu nehmen, die man wirklich braucht, die Zeit für sich und seine Familie.

Das Berufsbild Bestatter wird oft skeptisch und mysteriös vermittelt. Nicht unschuldig daran sind Filme, in denen bewusst unreale Inhalte zur Unterhaltungssteigerung veröffentlicht werden. Dubiose Fälle, Bestatter, meist grimmige, gruselige, in schwarz gekleidete Personen ohne Mimik und Gestik.

Geschichten werden viele erzählt, das ist meine



1999

Ich bin dabei, meinem Hund die Rolle beizubringen, mein Vater ist im Büro, meine Mutter in der Küche. Es klingelt und eine ältere Frau kommt in den Hof. Mein Vater beginnt sich mit der Frau zu unterhalten.

Sie weint, wirkt traurig, überfordert und bedrückt. Ich renne so schnell ich kann zu meiner Mutter und frage, was mit der Frau passiert ist. Sie umarmt mich fest und sagt, dass es der Frau nicht gut geht. Wir müssen jetzt für sie da sein, sie stärken und stützen, ihr Halt und Sicherheit geben. Das versteh ich nicht, mein Vater ist doch kein Arzt?

Nach dem Kindergarten darf ich zu meinen Großeltern. Ich frage

Oma und Opa, ob sie das verstehen, beide verziehen das Gesicht. Mein Opa ist plötzlich müde und legt sich kurz hin, meine Oma beginnt sich die Stirn zu reiben. Sie erklärt mir, dass mein Vater kein Arzt, sondern ein Helfer sei. Er hat die Gabe, Menschen in schwierigen und emotionalen Zeiten viel Last durch seine Arbeit abzunehmen. Sie erklärt mir, dass die Frau momentan einen riesigen Rucksack mit ganz vielen Steinen tragen muss. Jeder Stein ist eine Sorge. Mein Papi versucht, der Frau so viele Steine wie möglich abzunehmen, damit es der Frau wieder besser geht.

Am nächsten Tag kommt die Frau wieder zu meinem Vater ins Büro.

Obwohl ich sehe, dass sie immer noch traurig ist, spüre ich, dass ihr Rucksack viel leichter ist.

2014

Er ist schwer, mein eigener Rucksack ist schwer. Es fühlt sich an, als würden hunderte Kilos auf meinen Schultern lasten. Jeder Schritt fällt schwer, mein Bauch zieht sich zusammen, ich möchte was sagen, am liebsten schreien, aber es geht nicht, kein Ton. Meine Augen brennen vom Weinen, meine Gedanken sind leer. Mein Handy überschlägt sich mit Nachrichten, aber ich nehme sie

nicht wahr. Ich sitze einfach nur da.

Ich habe das große Glück, viele Menschen um mich herum zu haben, die mir helfen. Mir wird klar, dass auch ich in Zukunft helfen möchte. Denn es kommt so viel zurück.

2019

Heute arbeite ich im Bestattungsunternehmen mit. Gemeinsam mit meinem Vater und meinen zwei Geschwistern Franz Joseph und Josephine versuchen wir, den Angehörigen zu helfen.

Es ist nicht immer einfach, stark zu bleiben, Emotionen lassen sich eben nicht steuern, aber genau deshalb sind wir so wie wir sind.

Bestattung Theiner,
Meran, Pfarrgasse 39
Tel. 0473 233 320
Tag und Nacht erreichbar
www.bestattungtheiner.com

Würdevoll und individuell

Uns ist es wichtig, rund um die Uhr erreichbar zu sein, bei einem gemeinsamen Treffen mit den Angehörigen möchten wir eine würdevolle, individuelle Trauerfeier organisieren.

Ein Ineinandergreifen Vieler ist dabei nötig; vom Transport und dem In-Kontakt-Treten mit Arzt, Institut, Friedhof, Hygieneamt auf der einen Seite über die Absprache mit dem Pfarrer, die Terminfixierung und die Vereinbarung mit dem Vorbeter bis zur musikalischen Umrahmung und zur Bestellung von Blumenschmuck auf der anderen Seite.

Formalitäten und Behördengänge gehören dabei genauso dazu wie

das Zusammenstellen von Zeitungsinseraten und das Gestalten von Parten und Sterbebildern. Besonders der Trauerdruck liegt uns am Herzen, denn es sind die kleinen Erinnerungen, die Kraft schenken.

Jeder Sterbefall ist individuell und nicht mit einem anderen vergleichbar.

Die Wünsche variieren stark, so ist es für manche ein Trost, den Verstorbenen zuhause aufzubahren, für andere wiederum wäre dies ein erdrückendes Gefühl.

Auch beim Thema Feuerbestattung spalten sich die Meinungen, die Tendenz ist jedoch steigend. Um sicher zu gehen, dass der eigene Wunsch erfüllt wird, kann



Erwin, Sophie, Franz Joseph und Josephine Theiner

man auf der Gemeinde zu Lebzeiten bestimmen, dass man eingäschert werden möchte. Zudem kann angegeben werden, dass die Asche verstreut wird. Im Meraner Raum gibt es dafür eine eigens ausgewiesene Zone. Die Einäscherung findet im Krematorium in Bozen statt.

Für welche Art der Bestattung man sich entscheidet, bleibt jedem selbst überlassen, wichtig ist nur, auf die Gedanken des Verstorbenen einzugehen und die Beerdigung in seinem Sinn zu gestalten. Es gibt kein richtig oder falsch.

Sophie Theiner



Nachgefragt bei Erwin Theiner, Seniorchef des Bestattungsinstitutes Theiner

Meraner Stadtanzeiger (MS): Inwiefern hat sich der Beruf Bestatter in den letzten Jahren verändert?



E. Theiner: Früher wurden in erster Linie Särge verkauft, mittlerweile bedarf es vieler Kleinigkeiten. Unser Angebot deckt inzwischen Formalitäten, Transporte, Organisation zur Gestaltung der Beerdigung, Musikanlage,

Trauerdruck etc. ab. Weiterentwicklungen gibt es vor allem im Bereich Trauerdruck und Digitalisierung.

MS: Welche Neuerungen gibt es im Bezug auf Särge und Urnen?

E. Theiner: Es werden vorwiegend naturbelassene Fichtenholzsärge gewählt, bei den Urnen immer öfter biologisch abbaubare.

MS: Welche Belastungen bringt Ihr Beruf mit sich?

E. Theiner: Sicherlich der Umstand, 24 Stunden rund um die Uhr erreichbar zu sein, jedoch gibt es auch dafür inzwischen Erleichterung. Die Rufumleitung ist ein klarer Vorteil zu früher.

MS: Was bringt Ihnen Freude an Ihrem Beruf?

E. Theiner: Die Zusammenarbeit mit meinen Kindern und die Dankbarkeit der Angehörigen.